Jörg Bochow

MEYERHOLDS VERGESSENES SYSTEM

Fall und Aufstieg der Biomechanik

Als 1938 Altmeister Stanislawski den gestürzten Meyerhold als Opernregisseur an seine Bühne holt, hat er nicht nur vor, den ehemaligen Schüler und langjährigen künstlerischen Gegenpol zu retten. Stanislawski zielt auf die Synthese des scheinbar unvereinbaren: "Ich gebe ihm das 'System' - und er mir die Biomechanik."

Meyerholds Ausbildungs- und Schauspielkonzept der Biomechanik, empirisch und experimentell in wesentlichen Bestandteilen lange vor 1917 entwickelt, mit dem "Großmütigen Hahnrei" 1922 an die Öffentlichkeit getreten, war zunächst immer Gegenentwurf zur 'Erlebens-Schule' Stanislawskis. Statt von 'innen' nach 'außen' sollte der biomechanische Schauspieler zunächst die 'äußere' Bewegungspartitur entwickeln, um dann aus der physiologischen Konstitution die psychische, emotionale 'Füllung' der Rolle abzuleiten. Aus der Negation wurde mit Stanislawskis Konzept der physischen Handlung und Meyerholds Zulassung des 'Erlebens' zwar Annäherung, eine Zusammenarbeit aber schien völlig neue Perspektiven zu eröffnen.

Doch Stanislawski stirbt kurze Zeit später, Meyerhold wird 1939 verhaftet. Während Stanislawskis Schauspieler-Konzept einerseits zum Dogma des 'Sozialistischen Realismus' kastriert wird, andererseits aber auch zum wichtigsten Ausbildungskonzept an den Schauspielschulen Europas und Amerikas avanciert, verschwindet Meyerholds Schule. Der körperlichen Vernichtung folgt das Verschwinden durch Totschweigen.

In der nachstalinschen Sowjetunion wird Meyerhold zwar politisch rehabilitiert, seine Schauspiel-Schule aber wird als 'Blüte des Konstruktivismus' ins Schubfach der Theatergeschichte abgeschoben. Angesichts der veröffentlichten Proklamationen Meyerholds zur Biomechanik als System der 'Taylorisierung des Theaters' scheint dies auch berechtigt: Technikkult, Einheitskluft und sportlich-zackige Posen, wissenschaftlich aufgepeppt durch die Mathematisierung von Coquelins These vom Schauspieler als Doppelwesen (Spieler und Instrument) - "N = A1 + A2".
Dazu markige Manifeste und effektvolle Fotos, schön fürs Museum, nichts für die Praxis?

Es waren die großen Theaterexperimentatoren wie Grotowski, Brook

Jörg Bochow

MEYERHOLDS VERGESSENES SYSTEM

Fall und Aufstieg der Biomechanik

Als 1938 Altmeister Stanislawski den gestürzten Meyerhold als Opernregisseur an seine Bühne holt, hat er nicht nur vor, den ehemaligen Schüler und langjährigen künstlerischen Gegenpol zu retten. Stanislawski zielt auf die Synthese des scheinbar unvereinbaren: "Ich gebe ihm das 'System' - und er mir die Biomechanik."

Meyerholds Ausbildungs- und Schauspielkonzept der Biomechanik, empirisch und experimentell in wesentlichen Bestandteilen lange vor 1917 entwickelt, mit dem 'Großmütigen Hahnrei' 1922 an die Öffentlichkeit getreten, war zunächst immer Gegenentwurf zur 'Erlebens-Schule' Stanislawskis. Statt von 'innen' nach 'außen' sollte der biomechanische Schauspieler zunächst die 'äußere' Bewegungspartitur entwickeln, um dann aus der physiologischen Konstitution die psychische, emotionale 'Füllung' der Rolle abzuleiten. Aus der Negation wurde mit Stanislawskis Konzept der physischen Handlung und Meyerholds Zulassung des 'Erlebens' zwar Annäherung, eine Zusammenarbeit aber schien völlig neue Perspektiven zu eröffnen.

Doch Stanislawski stirbt kurze Zeit später, Meyerhold wird 1939 verhaftet. Während Stanislawskis Schauspieler-Konzept einerseits zum Dogma des 'Sozialistischen Realismus' kastriert wird, andererseits aber auch zum wichtigsten Ausbildungskonzept an den Schauspielschulen Europas und Amerikas avanciert, verschwindet Meyerholds Schule. Der körperlichen Vernichtung folgt das Verschwinden durch Totschweigen.

In der nachstalinschen Sowjetunion wird Meyerhold zwar politisch rehabilitiert, seine Schauspiel-Schule aber wird als 'Blüte des Konstruktivismus' ins Schubfach der Theatergeschichte abgeschoben. Angesichts der veröffentlichten Proklamationen Meyerholds zur Biomechanik als System der 'Taylorisierung des Theaters' scheint dies auch berechtigt: Technikkult, Einheitskluft und sportlich-zackige Posen, wissenschaftlich aufgepeppt durch die Mathematisierung von Coquelins These vom Schauspieler als Doppelwesen (Spieler und Instrument) - "N = A1 + A2".
Dazu markige Manifeste und effektvolle Fotos, schön fürs Museum, nichts für die Praxis?

Es waren die großen Theaterexperimentatoren wie Grotowski, Brook

und Barba, die versuchten, Meyerholds Methode für sich nutzbar zu machen. In den letzten zwanzig Jahren wurden in Westeuropa und Amerika zahlreiche Rekonstruktionsversuche unternommen, aber alle hatten ein Problem: über die vielfältigen 'inneren' Strukturen der Biomechanik war wenig bekannt.

Ende der Achtziger, begünstigt durch die Perestroika, dann die Überraschung: zum einen taucht am Moskauer Theater der Satire eine authentische Schule auf, zum anderen finden russische Wissenschaftler in den Archiven umfassende, bislang unbekannte Materialien. Neben detaillierten Aufzeichnungen auch vieler bis dato unbekannter Etüden finden sich auch programmatische Texte, wie etwa die " 44 Prinzipien der Biomechanik".

Biomechanische Philosophie

"Im Kern des Theaters liegt das völlige Fehlen von Freiheit und die Freiheit der Improvisation! Das klingt vielleicht paradox, aber es ist so!"

Das genau ist das Grundprinzip der Biomechanik: anhand von Bewegungs-Etüden nach streng vorgegebenem Muster das körperliche Vermögen so lange schulen, es mit immer neuen Möglichkeiten anreichern, bis die Stufe erreicht ist, wo der Schauspieler auf der Bewegungspartitur der Etüde spielen, improvisieren kann.

Die mit der Aneignung der Trainingsetüden gewonnene Freiheit des körperlich-rhythmischen Spiels soll dann in der Arbeit an der Rolle umgesetzt werden in einer freien und gleichzeitig kontrollierten(!) Entfaltung der Emotionalität. Dies sollte nach dem Muster der Reflexologie geschehen. Die Idee war, ähnlich wie bei den Pawlowschen Hunden, durch die Ausnutzung bedingter Reflexe, jede gewünschte Emotion aus körperlichen Haltungen unmittelbar und 'objektiv' entstehen zu lassen. In dieser Mechanistik liegt der Schwachpunkt des Konzepts, nicht umsonst gibt es für diese 'Erziehung der Gefühle' auch keine praktischen Übungen, Meyerhold forderte apodiktisch vom Eleven als Grundvorraussetzung die Fähigkeit zur 'reflektorischen Erregbarkeit'.

Biomechanisches Training

Die Ausbildung in Biomechanik setzt neben der Fähigkeit zur 'reflektorischen Erregbarkeit' eine durchtrainierte Physis vorraus. So ließ Meyerhold seine Schüler Grundkurse in Akrobatik, Tanz, Boxen, Fechten usw. absolvieren. Dann folgt als eigentliche Ausbildung in Biomechanik die Aneignung eines Kanons von Bewegungsprinzipien durch die Arbeit an den Etüden. Danach beginnt, zu Übungszwecken auch direkt aus einer Etüde abgeleitet, die Arbeit an der Rolle.

Vorraussetzung für die Erziehung des Bewegungsapparates ist die Segmentierung jeder einzelnen Bewegung in Grundelemente (Bewegungsphasen), die einen geschlossenen Zyklus bilden. Dieser besteht aus: 1. Otkas (vorbereitende Gegenbewegung), 2. Posyl (Absenden/Ausführung), 3. Stoika (Stand/Fixieren). Aus der zunächst segmentierten Bewegung soll durch Kombination der einzelnen Segmente ein organischer Bewegungsfluß entstehen. Im Unterschied zur alltäglichen, unbewußt geführten Bewegung soll die Bühnenbewegung durch Verinnerlichung dieser Bewegungsgesetze organischer und kontrollierter (!), soll sie Ausdrucksbewegung werden ohne in Pose zu erstarren.

Im Jahr 19921/1922 werden an Meyerholds Institut 22 Etüden entwickelt und gelehrt, oft sind sie direkt abgeleitet aus den Experimeneten mit Formen der Commedia dell'arte und des Kabuki an Meyerholds Petersburger Studio (1913 - 1917). So sehr sich Meyerhold in Entwürfen zum Ausbildungsprogramm um klare Systematik bemüht: die Etüden selbst sind ein empirisch gewachsenes Konglomerat. Paradoxerweise macht gerade das unter der Struktur der kanonisierten Prinzipien liegende Gemisch verschiedenster Elemente und Techniken den Reiz und die Faszination der Biomechanik aus als ein auf die schauspielerische Praxis gerichtetes und von ihr abgeleitetes System.

Biomechanische Zukunft?

Die praktische Auseinandersetzung mit Meyerholds Biomechanik kann sich auf eine authentische Überlieferung stützen: Nikolai Kustow, in den dreißiger Jahren Instrukteur für Biomechanik am Meyerhold-Theater, hat von 1972 bis 1976 eine Gruppe von Schauspielern des Moskauer Theaters der Satire in Biomechanik unterrichtet. A. Lewinski und Gennadi Bogdanow, letzterer unterrichtet als Lehrer an der Moskauer Akademie für Theaterkunst, gingen aus dieser Gruppe hervor. In Berlin arbeitet das Mime Centrum seit drei Jahren zusammen mit Bogdanow an einem Forschungsprojekt zur Biomechanik. Nach zahlreichen Kursen, Demonstrationen und Materialsammlungen ist in Zusammenarbeit mit den Berliner Festspielen und der Hochschule für Schauspielkunst "E. Busch" für 1995 ein Projekt geplant, in dem Meyerholds Methode im Ausbildungs- und Inszenierungsprozeß angewendet und damit auf seine mögliche aktuelle Relevanz getestet wird.
Nicht als in sich geschlossenes System, sondern als offene, zu kombinierende Methode taucht die Biomechanik auf aus den Schubladen der Theatergeschichte. Ihre Zukunft ist ungewiß, offen.

Anmerkung: Die Ausstellung "Das Theater Meyerholds und die Biomechanik" ist noch bis zum 15. Oktober im Institut für Theaterwiss., Berlin-Mitte, Sophienstr. 22a zu besichtigen.